



## KANTON

**GEPLATZT:** Das Gespräch zwischen Besetzern und Rektor fand nicht statt **SEITE 29**

## REGION

**ABSICHT:** Das Haus mit dem alten Gemeindesaal in Pfungen soll verkauft werden **SEITE 25**

## REGIONALKULTUR

**FREILICHTSPIEL:** In Buch am Irchel haben die Proben begonnen **SEITE 27**



Gesundheitsdirektor Thomas Heiniger (Mitte) schliesst einen direkten Zusammenhang zwischen Schäden an Tieren und Impfungen aus. Die anwesenden Bauern nehmen ihm diese Interpretation übel. Bild: Moritz Hager

# Impfung verstärkt bestehende Probleme

Ist die obligatorische Impfung gegen die Blauzungenkrankheit, die Rinder und Schafe befällt, schuld an Tierschäden? Ein von der Gesundheitsdirektion bestellter Bericht bejaht dies zumindest teilweise. Die Meinungen sind aber geteilt.

**ZÜRICH** – Die Stimmung unter den Bauern ist aufgeladen. Das zeigte sich auch gestern, als drei Dutzend von ihnen, meist Impfgegner, zur Medienorientierung von Gesundheitsdirektor Thomas Heiniger (FDP) aufmarschierten und mit Treicheln und später mit Zwischenrufen an der Medienkonferenz ihrem Unmut Luft machten.

Heiniger präsentierte den mit Spannung erwarteten Fachbericht über die Schäden, welche die Impfung gegen die Blauzungenkrankheit 2008 und 2009 angerichtet haben soll. Die Fachgruppe, zusammengesetzt aus Bauern, Veterinären und andern Fachleuten, hat vier Bauernbetriebe im Kanton Zürich unter die Lupe genommen, wo nach der Impfung schwere Schäden wie Aborte, Frühgeburten oder Organschäden aufgetreten waren.

Die wichtigste Erkenntnis, die Fachgruppenleiter Michael Hässig, Profes-

sor für Tiermedizin an der Uni Zürich, vortrug: An allen Höfen, wo 2008 Schäden auftraten, hatten die Tiere schon vor der Impfung gesundheitliche Probleme. Diese seien durch die Impfung aber verstärkt worden. Jedenfalls könne eine Wechselwirkung zwischen Impfung und latent vorhandenen Krankheiten nicht ausgeschlossen werden. «Dass die Impfung die alleinige Ursache des Problems sein soll, ist eher unwahrscheinlich», sagte Hässig. Dies gelte auch für die Schäden 2009. Hässig wies auf eine wichtige Differenz zu Gesundheitsdirektor Heiniger hin. Dieser hält nämlich einen direkten Zusammenhang zwischen Schäden und Impfungen für ausgeschlossen, wie er später betonte.

Weil in vielen Fällen die angeblichen Impfschäden schlecht dokumentiert waren, empfiehlt die Fachgruppe den Landwirten und Tierärzten, Vorfälle

inskünftig genau aufzuzeichnen. Abgeklärt werden müsse nun auch, wer die Untersuchungen von Zwischenfälle zu bezahlen habe. Im Weiteren empfiehlt die Gruppe, es den Landwirten bei Impfaktionen freizustellen, trüchtige Tiere erst nach der Geburt zu impfen, um so Schäden zu vermeiden.

Hässig, selber ein Impfbefürworter, sagte unter dem Gelächter der Bauern, die Gruppe habe «stundenlang an Formulierungen herumgefeilt». Damit machte er klar, was Fachgruppenmitglied Michael Welz bestätigte: Der Bericht wurde intern sehr unterschiedlich interpretiert. Welz, EDU-Kantonsrat und Landwirt, führte aus, die Schäden der Impfung 2009 seien im Vergleich zu jenen von 2008 marginal. Dies deshalb, weil das Veterinäramt 2008 alle Tiere rigoros habe durchimpfen lassen – auch schwache, kranke und trüchtige. 2009 seien für solche Tiere Ausnahmen gemacht worden, was die Schäden eingedämmt habe.

Dezidiert wandte sich Welz gegen Gesundheitsdirektor Heiniger, der ausschliesst, dass die Impfung die alleinige Ursache für die Probleme sein

soll: «Das ist eine Falschinterpretation», sagte er unter den Bravorufen der Bauern. Im Namen des Zürcher Bauernverbandes forderte er, der Bund müsse die Impfung für freiwillig erklären.

Sympathien bei den Bauern holte sich auch Fachgruppenmitglied Hans Schneebeil, Lehrer am Strickhof Lindau. Die Bauern hätten nachvollziehbar reagiert, als sie die Impfschäden bei ihren Tieren nicht sofort untersuchen liessen: «Die oberen Stellen sagten ja immer, die Impfung mache keine Probleme.» Seiner Ansicht nach ist es nur logisch, dass der Staat für Schäden einer obligatorischen Impfung aufzukommen hat.

### Entschädigungsfrage lösen

Heute gibt es dafür aber keine Rechtsgrundlage, wie Heiniger ausführte. «Wir werden die Schaffung einer solchen Rechtsnorm aber prüfen», sagte er. Abgegolten würden nur Schäden wie Tierverluste und Aborte, nicht aber verminderte Milchleistung – eine ebenfalls behauptete Folge der Blauzungenimpfung. Finanzieren sollen

diese Entschädigungen, die in den vier Urkantonen bereits Realität sind, die Bauern selbst: mit höheren Abgaben. Schliesslich profitierten alle von der Ausmerzungen einer Seuche.

Heiniger bekräftigte seine im Vergleich zur Fachgruppe unterschiedliche Sicht: «Aufgrund des Berichts der Fachgruppe kann ausgeschlossen werden, dass die Impfung 2008 Ursache der Bestandesprobleme in den vier Betrieben war», heisst es in der schriftlichen Mitteilung. Ob die bereits bestehenden gesundheitlichen Probleme durch die Impfung verstärkt wurden, lasse sich rückblickend nicht beurteilen. Für 2009 sei ein Zusammenhang zwischen Schädigung und Impfung nur in 16 Fällen möglich und nur in 12 Fällen wahrscheinlich – bei total 125'000 Impfungen. Für Heiniger zeigt sich damit, dass der Nutzen der Impfung überwiegt.

Der Gesundheitsdirektor will das Zürcher Meldesystem weiterführen, sich in Bern aber nicht für die freiwillige Impfung starkmachen. «Es steht uns nicht an, dem Bund Empfehlungen zu machen», sagte er. *(THOMAS SCHRANER)*

## REAKTIONEN VON LANDWIRTEN ZUM BERICHT DER FACHGRUPPE UND ZUR HALTUNG DES KANTONS

**Urs Hans**  
Kantonsrat und Biobauer aus Turbenthal



«Ich bin über den Wortlaut der Gesundheitsdirektion geschockt. Sie schliesst gemäss dem Bericht der Fachgruppe aus, dass die Impfung 2008 die Ursache für Gesundheitsprobleme im Tierbestand in den vier untersuchten Betrieben war. Das ist aber eine bewusste Fehlinterpretation. Insgesamt spricht der Bericht der Fachgruppe nur davon, dass ein Zusammenhang von Schäden mit der Impfung eher unwahrscheinlich ist. Für mich ist das angewendete Ausschlussverfahren zudem ein Skandal, wenn schon die Schadenerhebung nicht richtig gemacht worden ist. Eine Änderung der Tierseuchenverordnung bringt uns im Nachhinein wenig. Ich fordere Entschädigungen auch für die Schäden aus dem Jahr 2008.»

**Thomas Jucker**  
Landwirt aus Weisslingen



«Nach der Medienkonferenz werde ich das Gefühl nicht los, dass so lange am Bericht gedreht worden ist, bis es für den Kanton genehm war. Es wurde von der Fachgruppe selbst gesagt, dass man um jedes Wort gefeilscht habe. Ausserdem durfte ja im Nachhinein nicht herauskommen, dass die Impfung brutale Schäden verursacht hat. Ich bin enttäuscht, dass wir als Betroffene keinen Bericht ausgehändigt bekommen haben. Ich glaube, dass der Widerstand bei den Bauern nur noch grösser wird. Jeder Landwirt wird irgendwann einmal eine schlechte Erfahrung mit der Impfung machen. Ich habe aber die Hoffnung, dass der Impfwang im nächsten Jahr aufgehoben wird und die Impfgegner entkriminalisiert werden.»

**Andreas Peter**  
Landwirt aus Schlatt



«Ehrlich gesagt habe ich nicht erwartet, dass der Bericht anders ausfallen wird. Ich bin aber enttäuscht, dass beispielsweise die abgesetzten Impfstoffe kein Thema gewesen sind. Schliesslich ist in diesem Jahr nur noch ein Impfstoff zur Anwendung gekommen. Bei der Impfkampagne 2008 waren es dagegen noch drei. Daher hätte es mich interessiert, ob hier ein Zusammenhang mit den Schäden besteht. Für mich ist nach wie vor klar, dass der Impfwang aufgehoben werden muss. Es stört mich, dass man einfach über uns verfügt. Insbesondere, da es sich bei der Blauzungenkrankheit meiner Meinung nach nur um eine Krankheit und nicht um eine Seuche handelt. Schliesslich bin ich auch Unternehmer und trage das Risiko selber.»

**Thomas Grieder**  
Landwirt aus Pfäffikon



«Ich bin mir heute wie im falschen Film vorgekommen. Ich empfinde die Aussage der Gesundheitsdirektion als Verleumdung, dass in meinem Betrieb bereits vor der Impfung grosse gesundheitliche Probleme geherrscht haben sollen. Meinen Kühen ging es gut. Es hat in meinem Stall noch nie vier tote Kühe mit ähnlichen Symptomen in einer solch kurzen Zeitspanne wie nach der Blauzungenimpfung gegeben. Ich werde daher nie mehr eine Impfkampagne mitmachen. Ich kritisiere auch, dass drei Mitglieder der Fachgruppe kantonale Lohnbezüger sind. Zudem bin ich enttäuscht, dass aufgrund des Berichts keine Empfehlung an das Bundesamt für Veterinärwesen zur Impfkampagne 2010 abgegeben worden ist.» *(fam)*

## Impfzwang: Europa uneinig

Das Bundesamt für Veterinärwesen wird noch im November entscheiden, ob die Blauzungenimpfung auch 2010 obligatorisch bleibt. Danach wird laut Sprecher Marcel Falk eine Anhörung gestartet. «Man kann aber klar sagen, dass die Impfungen zu einer guten Situation geführt haben.» Die 34 Fälle im Jahr 2009 seien alle auf Ansteckungen aus dem letzten Jahr zurückzuführen. «Die bessere Ausgangslage erlaubt es, über eine Lockerung des Impfwangs zu diskutieren», so Falk. So ist eine obligatorische Impfung mit Ausnahmen im Gespräch. Eine einheitliche Lösung für 2010 fehlt in Europa: In Frankreich wird obligatorisch geimpft, in Deutschland fordert die Mehrheit der Bundesländer die Aufhebung des Impfwangs und in Österreich fehlt das Geld für eine neue Impfkampagne. *(fam)*